

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Schreib-Zeile geöffnet von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Fernruf:

„Tagblatthaus“ Nr. 6650-53.

Von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: DL 1.— monatlich, DL 3.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobriefe. DL 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausländische Belegstellen. — Bezugs-Verhältnissen nehmen außerdem entgegen. In Wiesbaden die Spedition für die Bezugsstellen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die dortigen Bezugsstellen und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 25 Wg. für deutsche Anzeigen; 35 Wg. für auswärtige Anzeigen; 1.50 Wg. für deutsche Anzeigen; 2.50 Wg. für auswärtige Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme außerordentlich günstige Preise. — Anzeigen-Entwurf: 10 Wg. für die Morgen-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 7 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorbestimmten Tagen und Tagen wird keine Gebühr erhoben.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernsprecher: Amt 24500 6202 und 6203.

Montag, 12. November 1917.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 577. • 65. Jahrgang.

## Belluno genommen!

### Erbittertes Ringen in Flandern.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 11. Nov. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.  
Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Das Trichterfeld zwischen Poellkapelle und Passchendaele war gestern wieder der Schauplatz erbitterten Ringens.

Frische Divisionen führte der Engländer in den Kampf, um das Höhenland nördlich von Passchendaele zu gewinnen.

In tiefer Gliederung traten seine Regimenter an. In der Mitte der Angriffsfront drangen sie in unsere Abwehrwerke ein und stürmten den erstrebten Höhenzug. Da traf sie der Gegenstoß pomeranischer und westpreussischer Bataillone und warf sie zurück.

Zu fünfmal wiederholte der Feind seine Angriffe. In der Abwehrwirkung unserer Artillerie zerstückelte sie meist schon vor unseren Linien. Wo der Feind Boden gewann, schlug ihn die Infanterie mit der blanken Waffe nieder. Brandenburgische Truppen rückten dem Feinde nach und entziffen ihm Teile seiner Anmarschstellungen.

Der Artilleriekampf hielt bis zum Abend an und griff auch an die an das Angriffsfeld anschließenden Stellungen über.

Ein abends östlich von Zonebefe vordringender englischer Teilangriff scheiterte.

Der geirrite Schlachttag in Flandern kostete dem Feinde schwere Verluste. 100 Gefangene fielen in unserer Hand.

Bei einem eintägigen Erkundungsvorstoß südlich von Sischlours wurden 1 Offizier und 10 Portugiesen gefangen.

Vorfeldkämpfe im Artois bei St. Quentin waren für uns erfolgreich.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In Chamemawalde blieb das Feuer tagsüber gestillt. Die Nacht der am 9. November dort gefangenen Franzosen hat sich auf 8 Offiziere und 280 Mann geäußert.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Eine Sturmtruppe brachten von einer gelungenen Unternehmung am Hartmannsweller Kopf 37 französische Jäger ein.

Leutnant Wüsthoff errang seinen 26. Luftsieg.

Westlicher Kriegsschauplatz und mazedonische Front.

Nichts Besonderes.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Starke italienische Kräfte warfen sich den über Asiago östwärts vordringenden Abteilungen entgegen und drängten sie an einer Stelle etwas zurück.

Belluno ist von den verbündeten Truppen genommen.

An der unteren Piave hat sich der Feind zum Kampfabzug.

Der Erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.

## Der deutsche Abendbericht vom 11. November.

W. T. B. Berlin, 11. Nov., abends. (Amtlich.) Nordwestlich des Passchendaele brach ein englischer Teilangriff blutig zusammen.

In den Sieben Gemeinden und im Suggana-Tal wurde kämpfend Boden gewonnen. Unsere Truppen erkämpften den vom Feind auf dem östlichen Piave-Ufer zähe verteidigten Brückenkopf bei Bidor.

## Osterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Wichtige Höhenstellungen erobert.

W. T. B. Wien, 11. Nov. (Amtlich) wird verlautbart: An der unteren Piave rüsten die Italiener zu weiterem Widerstand.

Im Gebirge schreiten die Operationen erfolgreich vorwärts: Belluno ist in unserer Hand. In den Siebengemeinden wurden wichtige Höhenstellungen genommen. Starke italienische Gegenangriffe, bei denen der Feind mehrere hundert Gefangene verlor, vermochten — von einer hitzigen Kampfszene abgesehen — nirgends Fuß zu fassen.

An der russisch-rumänischen Front und in Albanien nichts Neues.

Der Chef des Generalstabes.

## Kaiser Karl in Lebensgefahr.

W. T. B. Görz, 10. Nov. Seine Majestät der Kaiser hatte heute mit dem König von Bulgarien in Görz und bei Balmanova gewollt. Auf der Rückfahrt blieb das Auto seiner Majestät, beim Verlusche, einen der den König begleitenden Orienten zu überfahren. Das Auto konnte nicht aus dem Flußbette herausgebracht werden. Der Leibjäger seiner Majestät, Reibenbichler und der Gardewachmeister Tomel trachteten daher, den Kaiser auf das Ufer zu tragen. Hierbei brach die Wehr, auf der der Leibjäger stand, ein und der Leibjäger wurde weggeschwemmt. Seine Majestät ließ den Leibjäger in dieser Lebensgefahr nicht los und wurde hierauf gleichfalls von den hochschwebenden Fluten des Flusses abgetrieben, mit ihm der gleichfalls schon erwähnte Gardewachmeister Tomel. Der Kaiser wurde mit den beiden auf eine längere Strecke fortgetrieben. Dank der aufopfernden beispiellos treuen Haltung seiner Begleitung, vor allem des Prinzen Felix von Parme, der sich sofort in den Fluß warf, wurde der Kaiser nach längeren Bemühungen wieder ans Land gebracht. Der Kaiser befindet sich wohl.

## Der eingeschleppte Taglamente.

Die italienische Presseleitung versucht ihren Rückzug auf die Ebene dadurch zu befestigen, daß sie im Bericht vom 7. November vorgibt, der Taglamente sei eingeschleppt und habe daher nur eine schwache Bedeutung. Diese Behauptung ist falsch. Sie widerspricht nicht nur den amtlichen deutschen Feststellungen, sondern auch der Beurteilung neutraler, italienischer Zeitungen. So schreibt am 6. November „Le Dittatore“: Der Übergang über den Taglamente nach als eine der bemerkenswertesten Operationen angesehen werden. Der Fluß ist jetzt in einen wilden Strom verwandelt, der in diesem Sinne über Felsstücke und Sandbänke dahinjagt. Es scheint fast unmöglich, ihn im Fluß eines zum Widerstand entschlossenen Feindes zu überqueren.

## Der neue Umsturz in Rußland.

Schilderungen von Augenzeugen.

W. T. B. Stockholm, 11. Nov. (Drahtbericht.) Schilderungen von Augenzeugen, die sich mehrere Blätter aus Stockholm drohten lassen, bestätigen, daß die Revolution der Bolschewiki durchaus überraschend gekommen ist. Kerenski so erachtet „Stockholm Abtungen“, war seine Sache so sicher, daß er in der Nacht vom Mittwoch eine Erklärung von Bolschewiki gegenüber erklärte, die Kräfte, die die Regierung zur Verfügung ständen, seien so stark, daß man einen Aufstand leicht unterdrücken könne. Gleich darauf traf die Nachricht ein, daß die Bolschewiki das Telegraphenamt, den Bolschewiki Bahnhof und mehrere den Bolschewiki feindlich gesinnte Zeitungen besetzt hätten. Während des Mittwochs kam es zu schweren Krawallen auf dem Newski-Prospekt und der Sudowaja. Der größte Teil der Petersburger Garnison ging zu den Bolschewiki über. Automobilen mit Maschinengewehren führten knatternd durch die Stadt. Es gab Tot- und Verwundete. Schon Mittwochnachmittag war die Stadt in der Gewalt der Bolschewiki.

## Sieg der Maximalisten in Moskau.

Br. Bern, 11. Nov. (Eig. Drahtbericht. zB.) Schweizerische Blätter melden aus Petersburg, auch in Moskau hätten nach fünfständigen Straßenkämpfen die Maximalisten gesiegt. Der Koslauer Soldaten- und Arbeiterrat habe die Funktionen der bisherigen Behörden übernommen. Den der Regierung treu gebliebenen Truppenabteilungen in Moskau sei es gelungen, die Straße nach der Front zu erreichen.

## Die Haltung der Truppen.

Br. Genf, 11. Nov. (Eig. Drahtbericht. zB.) Über die Vorgänge in Petersburg meldet „Daily Chronicle“: Die Entscheidung des Tages führten die von der provisorischen Regierung zur Niederwerfung des bewaffneten maximalistischen Aufstandes nach Petersburg berufenen Fronttruppen herbei, deren Stärke auf 25 bis 30 000 Mann geschätzt wird. Diese Truppen sind sofort zu den aufständischen Mannschaften der Marine übergegangen, nachdem sie der Befehlung der Staatsbank und der Petersburger Telegraphen-Agentur tatlos zusehen hatten. Darauf gingen auch die Petersburger Truppen, die vor dem Winterpalais zum Angriff formiert worden waren, zu den Abgeordneten des Arbeiterrates über. Nur das zweite Infanterieregiment hielt zur Regierung, und dieses Regiment sah auch die Straßenkämpfe in Petersburg veranlaßt, die sich bis zum Abend hingogen.

## Kerenskis und Kornilows Truppen im Amarsch auf Petersburg.

Br. Amsterdam, 11. Nov. (Eig. Drahtbericht. zB.) Nach den letzten Telegrammen aus Rußland melden alle Blätter, daß die Truppen Kerenskis, Kornilows und Kaledins gegen Petersburg vorrückten.

„Daily News“ meldet aus Petersburg: Von den 475 Abgeordneten des Konvents des Sowjets wählen 338 zur

Bolschewikpartei. Die Artillerie und Kavallerie würden vielleicht gegen die Sowjets Stellung nehmen; der größte Teil der Infanterie bestche aus Bolschewiki.

## Aufforderung der Fronttruppen zur Entscheidung.

Br. Haag, 11. Nov. (Eig. Drahtbericht. zB.) Die „Morning Post“ meldet: Wie verlautet, hat die maximalistische Regierung den Truppen an der Front eine Inapp bemessene Frist gesetzt, innerhalb deren sie sich für die maximalistische Regierung entscheiden müssen. Sonst sollen alle Truppenteile nach diesen Truppenteilen eingestellt werden.

## Die Minister in der Peter-Pauls-Festung.

W. T. B. London, 10. Nov. „Daily Chronicle“ berichtet aus Petersburg. Die Minister der gestützten vorläufigen Regierung, mit Ausnahme Kerenskis, sitzen zusammen mit den Ministern der Regierung des Zaren in der Peter-Pauls-Festung gefangen. Offiziell wird bestätigt, daß die Abgeordneten der Ozeanflotte und die Komitees der russischen Truppen in Finnland beschloßen haben, sich der neuen Regierung anzuschließen.

## Arbeitslosigkeit der Ministerbeamten.

W. T. B. Petersburg, 10. Nov. (Reuter-Meldung.) Alle Beamten des Ministeriums des Auswärtigen, des Finanz- und Landesministeriums haben die Arbeit niedergelegt.

## Die Botschaft in Washington gegen die Maximalisten.

W. T. B. Washington, 10. Nov. (Meldung des Reuterischen Bureau.) Die russische Botschaft teilt mit, daß sie sich weigere, die Autorität der maximalistischen Regierung anzuerkennen.

## Die Meinung des russischen Botschafters in Paris.

W. T. B. Bern, 10. Nov. „Journal des Débats“ berichtet über eine Unterredung mit dem russischen Botschafter in Paris, Wassiloff, welcher erklärte: Die Öffentlichkeit Frankreichs solle sich nicht den ruhigen und die Lage Rußlands für bezweifelt halten. Der neue Staatsstreich sei eine unüberwindliche Stufe gewesen. Die Maximalisten seien jetzt entlarvt. Die Mehrheit der russischen Bevölkerung werde sich gegen diese unheimlichen Verbrechen auflehnen und sie durch Gewalt niederwerfen. In Petersburg triumphierten die Maximalisten, aber in Moskau und in anderen Städten habe sich der Widerstand organisiert. Es handle sich um eine Wiederholung der Revolution. Die Herrschaft der Maximalisten könne nur vorübergehend sein und müsse mit einer völligen Zerschmetterung enden. Die Regierung, die schon im Juli die Maximalisten erdgütig niederwerfen konnte, werde jetzt wohl nicht mehr zögern, zu den Waffen zu greifen. Plut fordere Blut. Die Unentschlossenheit der bisherigen Regierung sei an allem schuld. Eine klare Lage werde auch klare Handlungen zur Folge haben. Schließlich erklärte Wassiloff, die Alliierten dürften nicht verzweifeln. Ihre moralische Hilfe werde den Russen in diesen Unglücksstunden wertvoll sein. Die letzten Ereignisse lenkten die russische Revolution in neue Bahnen. Man siehe am Vorabend großer Ereignisse.

## Abreise der englischen Botschaft.

W. T. B. Stockholm, 10. Nov. „Aftonbladet“ meldet aus Sorrento: Die Ankunft der Mitglieder der Petersburger englischen Botschaft wird heute hier erwartet. Für die Reise südwärts wurden zwei Sonderwagen bestellt.

## Große Festung in Frankreich.

W. T. B. Bern, 10. Nov. Die neue Wendung in der russischen Revolution hat in der französischen Presse große Festung hervorgerufen. Die Blätter veröffentlichen die Petersburger Telegramme mit riefenschnitz überlieferten und haben besonders die Absetzung Kerenskis hervor. Einige Blätter berichten, daß die Kosaken des Don, der Wolga und des Kaukasus beschloßen, eine Konföderation der Südost-Kosaken zu bilden, um ein festes Rußland unter einer nationalen Kriegsverwaltung zu schaffen. Die Semstrowpeter des Terrorparlaments und die moskowitzische politische Partei schloßen sich den Kosaken, die Alexejew zu ihrem Führer ernannten, an. — „Mottin“ berichtet aus New York, die Nachricht vom Sturz der russischen Regierung durch die Maximalisten habe in Amerika einen sehr unangenehmen Eindruck gemacht. Die Erörterungen der französischen Presse weisen im Allgemeinen darauf hin, die Maximalisten seien nur eine Minderheit in Rußland, die jetzt allerdings in Petersburg die Macht an sich griffen hätten, deren Einfluß sich auf die Hauptstadt beschränke, in der Provinz wohl auf Widerstand stießen werde. Gewiß sei die Lage sehr ernst, aber man müsse hoffen, daß bald Besserung eintreten werde. — „Journal des Débats“ äußert sich außerordentlich scharf gegen Lenin und Trotski, die früher Zuchtstücker gewesen seien und schließlich im Golde Deutschlands lebten. Die Propaganda des Arbeiter- und Soldatenrates charakterisiere das ganze bolschewistische Wagnis. Man verheißt den Russen Rußlands die Erfüllung ihrer großen Wünsche: Frieden und Grundbesitz. Es sei ein gähnender Abgrund an die vierzigsten Tische und die gemeinsame Verantwortlichkeit. Das Geschick Rußlands sei aufgegeben. Es frage sich nun, ob der Eifer den ganzen russischen Organismus durchsehen werde oder ob man wieder zum normalen Leben zurückkehren werde. Die Mehrheit der kultivierten Russen sei sicherlich über den Erfolg der Bolschewiki besorgt. Ob sie aber den Bolschewiki zur Durchführung einer Revolution beifallen, sei fraglich. Es sei notwendig, daß alle guten Bürger Rußlands sich

beraunigen, um die Vergeltung vorzubereiten. Der Versuch Kornilows müße auf viel breiterer Grundlage erneuert werden. Die Allierten dürfen aber, so lange Rußland nicht festliegt, nicht ein Gefühls-, nicht eine Granate, nicht ein Wort mehr nach Rußland schicken.

Die Mailänder Sozialisten für einen sofortigen Frieden.

Berlin, 10. Nov. Laut „B. L. A.“ meldet die „Wiener Allg. Ztg.“ aus Lugano: Die Mailänder Sozialisten traten in einer Versammlung für einen sofortigen Frieden und gegen jede Gebietserweiterung Italiens ein und beschloßen, einen Druck auf die übrigen Entente-Mächte im Verein mit Rußland für den zu erstrebenden Frieden auszuüben.

Weitere 17000 Tonnen!

W. T.-B. Berlin, 10. Nov. (Amtlich.) Neue U-Boots-Erfolge im Atlantischen Ozean: 5 Dampfer und ein Segler mit

17000 Bruttoregistertonnen.

Unter den verrichteten Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer California (5547 Tonnen), schwer beladen, von England nach Panama, ferner ein unbekannter bewaffneter Dampfer, sowie ein tief beladener Frachtdampfer, der aus einem großen Geleitzug herausgehoben wurde. Einer der versenkten Dampfer hatte Erdnüsse von Dakar nach Dänemark, der Segler Schmirgel von Amerika nach Havre geladen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Eine neutrale rechtliche Anerkennung des U-Bootskriegs.

Ida. Berlin, 10. Nov. Laut „Köln. Revue“ vom 2. Nov. erklärte Professor Gjelwisk, Norwegens erste Autorität für Völkerrecht, in einem Vortrag: Man darf den verschärfsten deutschen U-Bootskrieg, nicht isoliert betrachten. Man muß ihn im Zusammenhang ansehen. Die Engländer hatten kein Recht, das freie Meer zu blockieren, besonders, wenn neutrale Länder innerhalb der Blockade lagen. Als die Engländer ihre Hochseeflotte erheben, mußte man darauf vorbereitet sein, daß die Deutschen Gegenmaßnahmen treffen würden. Allerdings wurde bisher stets verkannt, daß die Blockade effektiv sein müsse, um für neutrale Mächte zu gelten. Aber das gilt nur für die vom Völkerrecht als geschmäht anerkannte Blockade, d. h. die Blockade auf dem Gebiet des Gegners, nicht auf dem freien Meer, wo die Blockade stets völkerrechtswidrig ist, wenn sie auch effektiv genug ist. Deshalb ist es vollkommen falsch, zu sagen, die englische Blockade des freien Meeres ist geschmäht, weil sie effektiv ist, die deutsche aber ungeschmäht, weil sie nicht effektiv ist. Man kann nicht darüber hinwegkommen. Die Deutschen haben das Recht, England mit Repressalien zu antworten. Wenn ein Völkerrechtler nach der Bekanntmachung fragt, so muß er stets auf die Frage zurückgehen, wer das erste Unrecht begangen hat. Da das Völkerrecht keine Instanz kennt, welche für die Durchführung des Rechts sorgt, muß man eben Repressalien anerkennen.

Das englische Maulheldentum in der Guildhall.

W. T.-B. London, 10. Nov. Auf dem Guildhall-Bankett entschuldigte Bonar Law die Abwesenheit Lloyd Georges und fuhr fort: Dem von Curzon über Rußland Gesagten brauche er nichts hinzuzufügen. Die Zukunft Rußlands, sagte er, ist heute ein Buch mit sieben Siegeln; aber wir brauchen nicht zu zweifeln, denn die Russen sind ein großes Volk. Was sich ereignet wird können wir nicht wissen: Der Erfolg der russischen Sache ist verloren gegangen, aber in die Bagchale der Gerechtigkeit und Freiheit sind die Füllquellen des amerikanischen Volkes geworfen worden. Die Amerikaner sind ein Volk, das in seiner Friedfertigkeit sich eine große Latzkrast erworben hat, die es nun im Kriege zur Geltung bringt, und es wird nicht leicht machen. Wir können uns auf Amerika verlassen, verlassen uns aber auch auf uns selbst. Ich will ein Bild von dem, was England geleistet hat, zu geben versuchen. Bonar Law kam auf die Flotte und sagte: Bis jetzt haben wir noch keine Schlacht am Meer oder bei Trafalgar gehabt; aber wenn der große Tag kommt, so wissen wir, daß wir nicht nur den alten Mut, sondern auch die alten Erfolge wiederfinden werden. Bonar Law wollte der Handels-Schiffahrt Anerkennung geben: Sie werde den Nord-Prizeln niemals bergehen, der keine verzeigte Kohle, sondern bedecket und wohl überlegt gewirkt sei. Der Feind glaube, daß unsere Seemacht sich durch solche Mittel abwickeln lassen würden; aber im Gegenteil, niemals haben unsere Seemacht sich kürzere Zeit an Land aufgehoben oder sind so bereit gewesen, an Bord zu bleiben, wie jetzt. Bonar Law ging dann auf die Taten der Truppen über, die an der Westfront stehen. Er habe mehrfach in deutschen Zeitungen gelesen, England gelte seine Selbstsucht dadurch, daß es alle schweren Kämpfe von Angehörigen der Dominionen durchkämpfen lasse. Niemand aber wisse besser, sagte er, als unsere Kameraden aus den Dominionen, daß nichts, was sie getan haben oder noch tun können, nicht von ihren englischen Kameraden ebenso getan worden ist. Wir können hoffnungslos und mit vollem Vertrauen in die Zukunft blicken. Bonar Law gab einen Überblick über die Kriegslage und betonte, daß Deutschland sich die Oberleitung über die Heere seiner Verbündeten durchaus gesichert habe. Eine solche Oberleitung habe nicht in gleicher Ausdehnung zwischen den Alliierten bestehen können, da sie eine Vereinigung von freien Völkern seien. Bisher hätten für jedes Land besondere Generalschäbe bestanden. Jetzt aber wäre ein Rat der Alliierten, der Frankreich, Großbritannien und Italien gemeinsam umfaßt, geschaffen, der dauernd Sitzungen abhält, um die Stellung der Heere zu prüfen, deren Front vom Kanal bis zum Adriatischen Meere als einheitlich betrachtet werden kann. Bonar Law ging auf die militärischen Operationen des Feindes gegen Italien ein und sagte: Diese wurden nicht ausschließlich aus militärischen Gründen, sondern zum Teil auch aus politischen Gründen unternommen in der Hoffnung, die Alliierten zu trennen und teils auch aus der Notwendigkeit, die Stimmung der Völker der Zentralmächte aufrecht zu erhalten. Die Deutschen werden nicht gewinnen, ohne bereit die französischen und englischen Heere geschlagen zu haben. Bonar Law beschrieb sodann den Widerstand Rumänens als einen der schwersten Zwischenfälle des Krieges und schloß mit den Worten: Der einzige Weg zum Frieden ist ein langer mühsamer Weg zum Sieg. Alle Kriegsführer müssen unter der Last, es ist nur die Frage, wer unter ihr zusammenbrechen wird. Ich habe Vertrauen in der Charakterstärke unseres Volkes und in der Gerechtigkeit unserer Sache. Es war ein Ringen zwischen freien Völkern und dem Despotismus der Kriegsherrscher. Unsere Soldaten und die unserer Verbündeten wissen, wofür sie kämpfen und ihre Haut wird sie nicht verlassen.

Die englische Marine wartet auf den „großen Tag“?

W. T.-B. London, 10. Nov. (Neuer.) Auf dem Guildhallbankett sprach Sir Geddes im Namen der Marine. Er erklärte: Die Marine vertraut darauf, daß, wenn der große Tag kommt, an dem es uns gelingt, den Feind zur Schlacht zu zwingen, der Feind eine Flotte finden wird, die jeder Gelegenheit gewachsen ist. Der Untersee-Bootskrieg der Mittelmächte ist fast geschlagen. Er hat sicherlich nicht diejenigen befriedigt, die ihn angefangen haben. Admiral v. Capelle hat behauptet, daß seine Erklärung im Unterhaus unrichtig war. Meine Erklärung war nicht unrichtig, sondern diejenige Capelles. (Beifall.) Unsere Schiffsverluste waren sehr schwer und sind noch schwerer, obwohl sie beständig verringert sind. Im Augenblick ist der Himmel von einem großen Sturm bedeckt, der über den russischen Himmel setzt und eine vorübergehende Wolke verdunkelt die italienische Sonne, aber die Wellen werden vorbeiziehen, da der Feind unter Mangel an Abnutzung leidet. Es ist bezeichnend, daß der Feind fortgesetzt das Friedensgespräch wieder aufnimmt. Der Feind ist weit davon entfernt, mit der Lage zufrieden zu sein, in die ihn sein anmaßender Ehrgeiz gebracht hat. (Richt nur Admiral v. Capelle, sondern auch das eigene Parlament läßt an der Rede Geddes Kritik aus.)

Verhaftung von Sinnfeinern.

W. T.-B. London, 10. Nov. („Central News“.) In Cork wurden wieder zehn Mitglieder der Sinnfeinpartei verhaftet, darunter drei wegen verbotener Ausbildung von Truppen.

Wieder englische Fliegerbomben auf holländisches Gebiet.

W. T.-B. Amsterdam, 10. Nov. Am 8. November, 8.30 Uhr morgens, ließ ein unbekanntes Flugzeug zwei Bomben auf Sas van Gent fallen. Es wurde einiger Sachschaden angerichtet. Drei Personen wurden verwundet, davon eine ziemlich schwer. In Argel wurde 4 Uhr morgens eine Bombe in der Nähe der Gasfabrik abgeworfen. Das Flugzeug, das sich in sehr geringer Höhe bewegte, verschwand, nachdem die Bombe abgeworfen hatte, in südwestlicher Richtung und lehnte 10 Minuten später zurück. Bei seiner Rückkehr wurde es heftig beschossen, worauf es wieder in derselben Richtung verschwand. Man hörte später noch zwei Bomben explodieren. Es stellte sich heraus, daß eine davon in dem belgischen Teil von Ovenslag niederfiel, eine zweite soll in der Nachbarschaft von Gult herabgekommen sein. Aus den letzten Meldungen über das Flugzeug, das auf Sas van Gent und Argel in See-ländisch-Flendern Bomben abwarf, geht hervor, daß es sich offenbar um einen englischen Flieger handelt, der glaubte, daß er sich über belgischem Gebiet befände. In Sellzoste fliegen deutsche Flieger zur Verfolgung auf. Die ganze Gegend war durch Feuerpfeile und andere Luftsignale erleuchtet.

Die Lage im Westen.

Die getäuschten Erwartungen der englischen Flandern-Offensive.

THE „Mining Journal“ vom 29. Okt. schreibt: Der Feldzug 1917 nähert sich anscheinend seinem Ende. Unsere letzte Offensivoffensive wurde durch das Weiter zum Stillstand gebracht. Obwohl bei schönem Wetter wieder heftige Kämpfe einsetzen können, sieht es gegenwärtig doch so aus, als ob selbst das kurzgesteckte Ziel von Lille, von dem Anfang des Jahres als Mindestleistung geredet wurde, nicht erreicht werden wird. Diese Darstellung des „Mining Journal“ gewinnt besonders an Bedeutung angesichts der im „Manchester Guardian“ vom 11. April geäußerten Erwartungen über die Resultate der englischen Offensive in Nordfrankreich. Das liberale Blatt schrieb damals: Wenn wir mit tatsächlichen Wandern und vorwärts kämpfen müssen, müßten wir bis zum Herbst Lille nehmen, die Räumung Flandern erzwingen und uns unseren ersten Stellungen bei Reus nähern. Ein Weniger wäre eine Enttäuschung, ein Mehr ein Grund zur Begeisterung.

Englische Hirnarbeitskräfte.

W. T.-B. Berlin, 10. Nov. Der Funkpruch Carnarvon vom 9. November um 1 Uhr mittags meldete: Unsere Flanderntruppen sind in den letzten drei Monaten 90 deutsche Divisionen vernichtend.

Hierzu darf erinnert werden, daß Marshall Dug bereits im Juni dasprophetisch im Oktober in Brüssel stützen zu lassen, und daß die englischen Berichte bereits Anfang Oktober verkündeten, sie könnten jeden Tag den Bewegungskrieg gegen die deutsche Flandernarmee beginnen. Während noch wie vor englische Massen durch den blutigen Flandernkampf gegen ein und dieselbe Stellung der Deutschen geht werden, und in vielen Monaten nur ein zertrümmertes Trüdeergelände in geringer Breite und Tiefe besetzen konnten, begannen die Deutschen mit ihren Verbänden in Italien eine gewaltige Offensive, die über eine vierter Million Gefangener und mehr als 200 Geschütze innerhalb 14 Tagen erbrachte und viele Tausende Quadratkilometer italienischen Bodens eroberten.

Die neue militärische Konferenz der Alliierten.

W. T.-B. Paris, 11. Nov. Meldung der Agence Havas. Der Zusammenkunft der militärischen Konferenz der Alliierten ist auf den 19. November festgesetzt worden.

Sozialistischer Widerspruch gegen ein Kabinett Clemenceau.

Br. Genl., 11. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Die sozialistischen Organisationen aller Gruppen in Frankreich beschloßen einstimmig, einem etwa kommenden Kabinett Clemenceau jegliche Unterstützung zu verweigern. Den einzelnen Abgeordneten ist auch jede persönliche Propaganda für Clemenceau verboten.

Wiederöffnung der französischen Grenze.

W. T.-B. Bern, 10. Nov. Die französische Grenze ist seit gestern mitternacht wieder geöffnet.

Ein amerikanisch-japanisches Abkommen.

W. T.-B. Amsterdam, 10. Nov. (Neuer.) Die „Times“ meldet aus Washington: Die Vereinigten Staaten und Japan haben ein Abkommen getroffen, demzufolge Japan genügend Mengen amerikanischer Stahl zur Durchführung des Schiffbauprogramms für die Handels- und Kriegsmarine erhält. Als Gegenleistung wird Japan Schiffraum liefern und seine Küstenschutz an der Bekämpfung der U-Boote ausbreiten.

Die Haltung Chinas.

W. T.-B. Peking, 10. Nov. (Neuer.) In einer amtlichen Erklärung über das japanisch-amerikanische Abkommen wird nochmals bestätigt, daß China gegenüber den befreundeten Nationen, denen Rechte nicht berücksichtigt worden seien, eine Politik der Gerechtigkeit und Unparteilichkeit beobachtet. Die chinesische Regierung bleibe indessen bei ihren Grundsätzen von bisher und läßt sich nicht durch irgend ein zwischen anderen Nationen geschlossenes Abkommen binden.

Tagesberichte unserer Verbündeten.

W. T.-B. Konstantinopel, 10. Nov. Tagesbericht. Kaukasusfront: Am linken Flügel wurde der Versuch eines feindlichen Überfalls vereitelt. Eine Anzahl Gewehre, Handgranaten und vier verwundete Gefangene fielen in unsere Hand. Sinastront: Am 9. November ist eine Kampfpause eingetreten. Feindliche Angriffe erfolgten nicht.

W. T.-B. Sofia, 10. Nov. Tagesbericht. Mazedonische Front: An der ganzen Front das gewohnte Störungsfeuer. Südlich der Gerna bei Gratechnits wurden starke feindliche Erkundungsabteilungen territorial in der Gegend der Rogiena und auf dem linken Wardarufer drangen unsere Störtrupps an vielen Stellen in die feindlichen Stellungen ein und lebten mit Siegesbeute reichlicher Art zurück. Im Strumatal südlich Ormanli wurde eine feindliche Kompanie durch unsere Aufklärungsgruppen zerstreut, die mit gefangenen Engländern, darunter einem Leutnant, zurückkehrten. Dobrudschasfront: Schwache Feuerfähigkeit. Südlich von Golag wurde eine feindliche Erkundungsabteilung abgewiesen.

Deutsches Reich.

Vorträge beim Kaiser.

W. T.-B. Berlin, 10. Nov. (Amtlich.) Der Kaiser hörte gestern demnächst den Vortrag des Chefs des Admiralstabs und den Generalstabsvortrag. Zur Frühstückstafel waren geladen der Chef des Kabinetts v. Valentini, Generaladjutant v. Chelius, Staatssekretär v. Kühmann.

Der Reichskanzler in München.

W. T.-B. Berlin, 10. Nov. (Amtlich.) Der Reichskanzler Dr. Graf v. Hertling hat gestern die bereits für einen früheren Zeitpunkt geplant gewesene Reise nach München angetreten. Da der Reichskanzler zur Ordnung dringender Angelegenheiten einige Zeit in München bleiben muß, wird er im Reichstag erst am 29. d. M. erscheinen können. Im vorhergehenden Abgeordnetenhaus wird Graf Hertling am 3. Dezember das Wort nehmen.

W. T.-B. München, 10. Nov. Der König empfing heute nachmittag den Reichskanzler in Audienz.

Der neue bayerische Ministerpräsident.

W. T.-B. München, 10. Nov. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Der König hat den Chef seines Kabinetts, Staatsrat Otto v. Dandl, zum Staatsminister des königlichen Hauses und des Äußeren und zum Vorsitzenden im Ministerrat ernannt.

Wiesbadener Nachrichten.

— Bisher über unbekannt verstorbene Kriegsteilnehmer. Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps in Frankfurt a. M. wies erneut darauf hin, daß sowohl bei den Landwehr- als auch bei den Reserve-Regimenten des Korpsbereichs, als auch bei allen militärischen Kommando- und Garnison- und Bezirkskommandos, Ersatztruppenteilen, Lazaretten usw. die den Verfallsfrist von Zeit zu Zeit beigegebenen Widertafeln unbekannt Verstorbenen eingeschrieben werden können.

— Kriegsanstellungen. Leutnant d. R. Kimmel, Sohn des Retirees Kimmel hier, Adelsheim, wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: Der Fohnenjunker Unteroffizier Emil Jörn, Sohn des Heilbronn- und Stadtratschens Emil Jörn in Wiesbaden, der Gefreite Josef Epenolf, Sohn des Oberpostkassens Johann Epenolf in Friedberg, der Bisfeldwibel und Offiziersaspirant Herbert Fahn, Sohn des Kaufmanns Heinz Jahn in Wiesbaden, der Gefreite Karl Zimmer, Sohn des Friseurs Karl Zimmer in Wiesbaden, der Landsturmmann Karl Arnold aus Wiesbaden, der Ersahrschwab Karl Siegerich aus Wiesbaden, der Regierungsaushilfsbedienstete Eugen Schwalbach aus Rimbach, Peter Vogt und Alfred Vogt, Söhne des Schreiners Jakob Vogt in Wiesbaden, der Klempner Franz Weiner in Wiesbaden. Der Frau Sanitätserst-Elke, Clara, geb. Lorsh, in Wiesbaden wurde die rote-Kreuz-Medaille 3. Klasse verliehen. Das Verdienstkreuz für Kriegsdienst erhielt der Regierungshauptassistentenbuchhalter Paul Kusche in Wiesbaden.

— Wecheldienst der militärischen Vorbereitung der Residenzstadt Wiesbaden. Jugendkompanie Nr. 148: Montag, den 12., und Donnerstag, den 15. November: Jugendheim, 8.30 Uhr abends. Sonntag, den 18. November, vormittags 8.30 Uhr: Marsch zum Volkheimer Exerzierplatz Jugendkompanie Nr. 149: Dienstag, den 13., und Freitag, den 16. November: Jugendheim, 8.30 Uhr abends. Sonntag, den 18. November: Jugendheim, 8 Uhr vormittags. Jugendkompanie Nr. 150: Dienstag, den 13., und Freitag, den 16. Nov.: Jugendheim, 8.30 Uhr abends. Sonntag, den 18. November: Jugendheim, 8 Uhr vormittags. Jugendkompanie Nr. 151: Montag, den 12., und Donnerstag, den 15. November: Jugendheim, 8.30 Uhr abends. Sonntag, den 18. November: Jugendheim, 8 Uhr vormittags (Patriottentag).

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

\* Kaiserliche Stadthäuser. Montag, den 12. November: Keine Veranstaltung. Dienstag, den 13.: „Der Freischütz“. Mittwoch, den 14.: „Der verwandelte Rindbock“. „Ganneles Himmelfahrt“. Donnerstag, den 15.: „David“. Freitag, den 16.: „Sah ein Knab' ein Röslein seh'n“. Samstag, den 17.: „Der verwandelte Rindbock“. „Das Rasthaus in Granada“. Sonntag, den 18., nachmittags: „Achale und Liebe“. Abends: „Carman“.

Aus dem Vereinsleben.

Dorberichte. Der Vereinsvereinsammlungen. \* Heute Montag, abends 8 Uhr, wird auf Veranlassung des „Reichsvereins“ der Naturheilkundige Strame aus Braun a. S. im Saale der Leservereine einen Vortrag über das beachtenswerte Thema „Wegen- und Darmkrankheiten, deren Heilung und Verhütung durch naturgemäße Gesundheitspflege“, halten.

Wettervorhersage für Montag, 12. November 1917 von der Meteorologischen Abteilung des Reichsamt für Wasserbau und Schiffahrt. Trocken, nachts kalt, verbreitete Frühnebel.